

Gustav Truntschnig, vulgo Fischergustl, zum Gedenken

Am 11. Oktober 1957 wurde das, was an ihm sterblich war, in Feld am See, unter großer Beteiligung der Bevölkerung des Ortes wie der weiteren Umgebung, seiner Heimat Erde zur letzten Ruhe übergeben.

Gustav Truntschnig, allseits als „Fischergustl“ bekannt, war über 56 Jahre lang Fischer und hat in dieser langen Zeit die Fischgewässer des Felder- oder Brennsees, des Afritzersees mit all ihren Nebenbächen betreut. Seine langjährige Erfahrung, sein Können und sein nie rastender Arbeitseifer bis in das hohe Alter von 90 Jahren — er starb kurz vor Vollendung dieses patriarchalischen Alters —, hat der Bundesforstverwaltung Millstatt, als Fischereiberechtigten in diesen Gewässern, einen guten, gesunden Besatz hinterlassen.

Der Name „Fischergustl“ war nicht nur in seiner engeren Heimat jedem geläufig, sondern auch viele auswärtige Sportfischer, selbst solche des Auslandes, kannten diesen einfachen, bescheidenen und seinen Brotgebern in unwandelbarer Treue ergebenden Menschen, der oft um seine Existenz zu kämpfen hatte. Erst sehr spät, nach jahrelangen Eingaben, erhielt er eine kleine Rente, mit der er kaum das bescheidene Leben fristen konnte. Trotz dieser bedauerlichen Verhältnisse war bis in den letzten Wochen sein Geist rege und sein Körper fähig zu arbeiten.

Gustav Truntschnig hat in dieser langen Fischerzeit viel erlebt; gute, aber auch viele schlechte Zeiten in fischereiwirtschaftlicher Hinsicht. Wer weiß, welche Schwierigkeiten

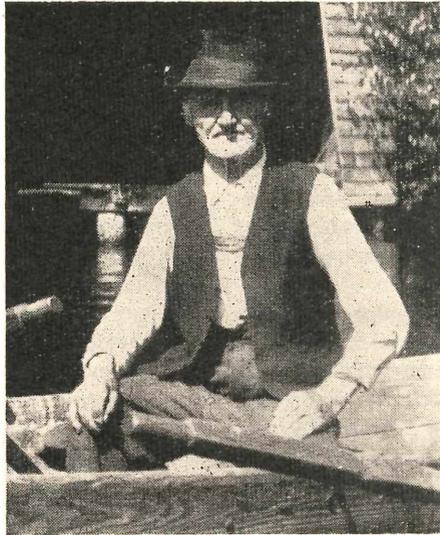


Photo: Fritz Eberle

Sein gewinnendes, freundliches Wesen war es, das an seinem Grabe erst offenbar wurde. Viele Freunde und Petrijünger betrauert den Heimgang dieses einmaligen Menschen.

Hw. Pfarrer Pater Grollmus von Döbriach sprach zu den zahlreichen Trauergästen und erinnerte an den guten Menschen Truntschnig. Der Forstmeister der Bundesforstverwaltung Millstatt sprach am Grabe dem Dahingeschiedenen innige Worte des Dankes namens der Forstverwaltung sowie namens des Fischereirevier-Ausschusses Spittal/Drau. Die Feuerwehr Feld am See senkte nach einer würdigen Ansprache ihres Feuerwehrführers die Fahne zum Abschied, währenddessen die Werkskapelle Radenthein das Lied vom „Guten Kameraden“ erklingen ließ.

Auch an dieser Stelle sei ihm ein herzliches „Petri Dank“ gesagt. Die Erinnerung an ihn wird nicht verblasen. Möge dem „Fischergustl“ der sich durch seine Arbeit ein bleibendes Denkmal schuf, die Heimat Erde leicht sein.

Passer